

Data Literacy: Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts

Vor fast genau einem Jahrzehnt prognostizierte Hal Varian, der Chefökonom von Google, in einem Artikel der New York Times: „Ich bleibe dabei zu sagen, dass die sexy Jobs in den nächsten zehn Jahren Statistiker sein werden.“ Wenige Zeilen später ergänzt Erik Brynjolfsson, Ökonom und Direktor des Massachusetts Institute of Technology Center for Digital Business: “Wir geraten rapide in eine Welt, in der alles überwacht und gemessen werden kann, aber das große Problem wird die Fähigkeit der Menschen sein, diese Daten zu nutzen, zu analysieren und ihnen Sinn zu verleihen.“

Aber wie kommt man von Daten zum sinnvollen Handeln?

Fest steht: Daten sind heute ubiquitär, Digitalisierung führt zwangsläufig zu einer Datafizierung, weil die analoge Welt in eine digitale abgebildet wird. In nahezu allen Disziplinen werden heute Daten in großen Mengen erhoben oder entstehen als Nebenprodukt. Beispiele sind etwa Sensordaten in der Produktion, digitale Versichertendaten, Daten von Fitness-Trackern, Verkehrsflussdaten, Kundendaten und viele andere. Diese Daten werden zunehmend nicht mehr nur zu ihrem ursprünglichen Erhebungszweck genutzt, sondern sollen als Grundlage zur Entwicklung innovativer Geschäftsmodelle dienen.

Darüber hinaus durchdringen Daten und deren Derivate wie Statistiken oder Grafiken infolge der Entwicklung eines (mehr oder weniger professionell umgesetzten) Datenjournalismus sämtliche traditionellen und neuen Medien. Studien können nicht mehr nur von Hochschulen, etablierten Forschungsinstituten und Beratungsfirmen erstellt werden. Vielmehr ermöglicht es die Demokratisierung des Datenzugangs (etwa durch Open Data) und der Datenverarbeitung (etwa durch intuitiv nutzbare Werkzeuge wie Googles Produkt „Data Play“) auch Laien, (Trug-)Schlüsse aus Daten zu ziehen, diese dank digitaler Plattformen einem breiten Publikum zu präsentieren und damit einen Beitrag zur Wissens- oder auch nur zur Meinungsbildung zu leisten.

Doch weder Industrien noch Städte, geschweige denn wir Menschen werden plötzlich „smart“, nur weil riesige Datenmengen zur Verfügung stehen. Vielmehr scheint in Abwandlung von Peter Druckers berühmtem Ausspruch zu gelten: „Culture eats data for breakfast.“ Der Grund ist: Wir verwenden zu viel Zeit darauf, noch leistungsfähigere Computer, noch komplexere Algorithmen auf noch mehr Daten loszulassen, und zu wenig Zeit darauf, unsere Fähigkeit zum vernünftigen Umgang mit Risiko und Unsicherheit zu verbessern. Dafür benötigt es Statistical Literacy oder – umfassender – Data Literacy: die Fähigkeit, planvoll mit Daten umzugehen und sie im jeweiligen Kontext bewusst einsetzen und hinterfragen zu können.

Worum es sich bei Data Literacy als „Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts“ genau handelt, ist Gegenstand aktueller Forschung. Im Auftrag des Hochschulforums Digitalisierung (HFD), einer gemeinsamen Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft mit dem CHE Centrum für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz, haben wir den Begriff geschärft und erstmals einen umfassenden Data Literacy Kompetenzrahmen entwickelt. Dabei spielt insbesondere die Dimension der Datenethik, der Motivation und Werthaltung eine zentrale Rolle.

Zur Person

Katharina Schüller ist Gründerin und Geschäftsführerin der Unternehmensberatung STAT-UP. Sie besitzt 15 Jahre Erfahrung im Statistical Consulting und war über 10 Jahre lang Dozentin an mehreren Hochschulen (u.a. TU München, International School of Management, Europa-Universität Viadrina). Als Expertin für Digitalisierung, Daten und Künstliche Intelligenz ist sie u.a. Beiratsmitglied der Deutschen Bank und Mitglied des Wirtschaftsbeirats der LH München. Sie besuchte die Bayerische EliteAkademie, war Stipendiatin der Lindau Nobel Laureate Meetings und wurde ausgezeichnet als „Statistician of the Week“ durch die American Statistical Association. Sie leitet die Sektion „Statistical Literacy“ der Deutschen Statistischen Gesellschaft und ist Autorin von ca. 30 Fachpublikationen.